

# Inhaltsverzeichnis

## 1. Kapitel: Interventionsbezogene Diagnostik Von Martin Grosse Holtforth, Wolfgang Lutz und Klaus Grawe†

1	Psychologische Diagnostik als „verlängerter Arm der Therapie“ . . . . .	1
2	Indikationsorientierte Diagnostik . . . . .	3
2.1	Fallkonzeption und Therapieplanung . . . . .	4
2.2	Störungsdiagnostik . . . . .	6
2.3	Psychosoziales Funktionieren . . . . .	17
2.4	Lebensgeschichte und Belastungen . . . . .	20
2.5	Interpersonale Diagnostik . . . . .	22
2.6	Motivation, Ziele und Erwartungen . . . . .	27
2.7	Ressourcen und Bewältigung . . . . .	28
2.8	Andere klinisch relevante Kognitionen . . . . .	31
2.9	Therapieplanung . . . . .	31
3	Therapiebegleitende Diagnostik: Prozessdiagnostik . . . . .	32
4	Evaluative Diagnostik . . . . .	35
4.1	Therapieerfolg . . . . .	35
4.2	Erfolgsmessung . . . . .	35
5	Empirisch gestützte differenzielle Indikation und Verlaufs- diagnostik . . . . .	40
6	Qualitätssicherung und Rückmeldung diagnostischer Ergebnisse . . . . .	42
6.1	Rückmeldung an Patienten . . . . .	42
6.2	Rückmeldung an Therapeuten . . . . .	43
7	Interventionsbezogene Diagnostik: ein Resümee . . . . .	44
7.1	Diagnostik in der ambulanten Psychotherapie – ein Beispiel . . . . .	44
7.2	Abschließende Bemerkungen . . . . .	50
	Literatur . . . . .	51

## 2. Kapitel: Gesprächsführung, Motivation, Kooperation

### Von Franz Caspar und Martina Belz

1	Einleitung .....	75
2	Gesprächsführung .....	76
2.1	Bedeutung der Gesprächsführung .....	76
2.2	Die „Basisvariablen“ .....	77
2.3	Die Art der Gesprächsführung .....	79
2.4	Konkrete Regeln .....	80
2.5	Die Gesprächsführung in verschiedenen Therapieformen .....	83
2.6	Beziehungsgestaltung .....	83
2.7	Klinisches Urteilen, Diagnostik während des Gesprächs und Handlungssteuerung .....	85
2.8	Gespräch als psychotherapeutisches Instrument .....	88
3	Motivation .....	88
3.1	Therapiemotivation .....	89
3.2	Therapiemotivation im Motivationalen System .....	92
3.3	Alienation und Neurobiologie .....	96
3.4	Bewusste und nicht bewusste Motive und Zugang dazu .....	97
3.5	Bezug der Probleme und Ressourcen zum motivationalen System .....	98
4	Kooperation .....	99
4.1	Bedeutung der Kooperation .....	99
4.2	Zeichen von Kooperation .....	99
4.3	Vermitteln von plausiblen Konzepten .....	100
4.4	Bestimmen von Therapiezielen .....	101
4.5	Kooperation in verschiedenen Therapieformen .....	103
4.6	Widerstand .....	104
	Literatur .....	109

## 3. Kapitel: Beratung, Krisenintervention und Notfallpsychologie

Von Andreas Maercker, Angela Steiner und Markus Heinrichs

1	Einleitung .....	117
2	Beratung .....	117
2.1	Definitionen und Abgrenzungen .....	117
2.2	Modelle .....	119
2.2.1	Beratung – im weiteren Sinn – in Beratungsstellen .....	119
2.2.2	Beratung – im engeren Sinn – als Ratgebungsprozess .....	121

2.3	Praxisfelder psychologischer Beratung . . . . .	123
2.3.1	Erziehungs- und Familienberatung . . . . .	124
2.3.2	Partnerschafts-, Ehe-, Schwangeren- und Sexualberatung . . . . .	125
2.3.3	Gesundheits- und supportive Patientenberatung . . . . .	127
2.3.4	Sucht- und Drogenberatung . . . . .	128
2.3.5	Beratung von Migranten . . . . .	129
2.3.6	Beratung Älterer . . . . .	130
2.3.7	Bibliotherapie und Beratung über schriftliche Materialien . . . . .	131
2.3.8	Beratung im Internet . . . . .	132
3	Krisenintervention und Notfallpsychologie . . . . .	133
3.1	Historischer Rückblick . . . . .	133
3.2	Definition und theoretische Grundlagen . . . . .	134
3.2.1	Krise versus Notfall . . . . .	134
3.2.2	Notfallpsychologie, Krisenintervention und Psychotherapie . . . . .	136
3.3	Notfallpsychologie und Krisenintervention – der aktuelle Stand . . . . .	138
3.3.1	Krisenintervention nach traumatischen Ereignissen . . . . .	139
3.3.2	Critical Incident Stress Management . . . . .	140
3.4	Krisenintervention in der Psychiatrie . . . . .	147
3.4.1	Krisenintervention bei akuten Psychosen . . . . .	147
3.4.2	Krisenintervention bei akuter Suizidalität . . . . .	148
	Literatur . . . . .	150

## 4. Kapitel: Psychodynamische Interventionen

Von Rainer Krause

1	Begriffsdefinition . . . . .	161
2	Das Theorie-Praxis-Verhältnis im Umfeld der psychodynamischen Behandlungsverfahren . . . . .	165
3	Die Metatheorie . . . . .	166
4	Die differenzielle Krankheitslehre und die Theorie der Technik . . . . .	171
4.1	Übertragung, Gegenübertragung und Kernkonflikte . . . . .	173
4.2	Struktur . . . . .	182
4.2.1	Das Strukturniveau und seine Messung . . . . .	184
4.2.2	Affekt und Strukturniveau . . . . .	186
4.3	Strukturelle Affekte . . . . .	188
5	Der therapeutische Prozess . . . . .	189
6	Erfolgsforschung: Begriffe und rechtliche Rahmenbedingungen . . . . .	205
6.1	Entscheide des wissenschaftlichen Beirates . . . . .	207
6.2	Die Langzeitbehandlungen . . . . .	208
	Literatur . . . . .	210

## 5. Kapitel: Entspannungsverfahren Von Alfons Hamm

1	Einleitung .....	223
2	Die Entspannungsreaktion .....	224
2.1	Neuromuskuläre Veränderungen .....	224
2.2	Kardiovaskuläre und elektrodermale Veränderungen .....	225
2.3	Psychische Veränderungen und deren elektrokortikale Korrelate .....	227
3	Entspannungsverfahren .....	229
3.1	Meditative Verfahren .....	229
3.2	Autogenes Training .....	231
3.3	Progressive Muskelentspannung .....	234
3.3.1	Klassische Induktionstechnik .....	235
3.3.2	Varianten der Progressiven Muskelentspannung .....	239
3.3.3	Progressive Muskelentspannung als „coping skill“: Angewandte Entspannung nach Öst .....	242
3.4	Klinische Hypnose .....	243
3.5	Biofeedback .....	245
4	Wirksamkeit der Entspannungsverfahren .....	251
4.1	Grundlagenstudien: Physiologische Effekte der Entspannungs- verfahren .....	251
4.2	Klinische Effektivitätsstudien .....	253
4.2.1	Angststörungen .....	253
4.2.2	Schmerz .....	257
4.2.3	Essenzielle Hypertonie .....	260
4.2.4	Schlafstörungen .....	261
	Literatur .....	262

## 6. Kapitel: Operante Verfahren der Psychotherapie: Psychologische Interventionen auf der Grundlage des operanten Konditionierens Von Heiner Ellgring und Georg W. Alpers

1	Historische Bedeutung der operanten Verfahren .....	271
2	Interventionsrelevante Aspekte der Operanten Konditionierung .....	272
2.1	Spezifika von operanten Verhaltensweisen und Besonderheiten des Lernprozesses .....	274
2.2	Vorausgehende diskriminative Stimuli (SD und SΔ) .....	275
2.3	Nachfolgende Reize, Konsequenzen, Verstärker .....	275
2.4	Verstärkungspläne, Kontingenzen (K) .....	278
2.5	Prinzipien beim Aufbau des Verhaltens .....	279

2.6	Prinzipien zur Reduktion von Verhalten .....	280
2.7	Lernexperiment .....	280
2.8	Geschwindigkeit und Ausmaß des Lernens .....	282
2.9	Spezifische Effekte operanter Konditionierung .....	283
2.9.1	Stimulus-Seite .....	283
2.9.2	Reaktions-Seite .....	284
2.9.3	Konsequenzen-Seite .....	285
2.10	Erleichternde Voraussetzungen für erwünschtes Verhalten .....	285
2.11	Bestrafung .....	286
2.12	Zusammenhang von klassischer und operanter Konditionierung ....	288
2.13	Neuronale Grundlagen des operanten Konditionierens .....	291
3	Therapeutische Verfahren zur Veränderung problematischen Verhaltens ..	292
3.1	Verhaltensanalyse .....	292
3.2	Stimuluskontrolle als stimulusbezogenes Verfahren .....	296
3.3	Habit Reversal als reaktionsbezogenes Verfahren .....	298
3.4	Neuropsychologisch basierte reaktionsbezogene Verfahren .....	300
3.5	Münzverstärkung (Token Economy) als consequenzenbezogenes Verfahren .....	301
3.6	Weitere Anwendungsbeispiele die Konsequenzen und deren Kontingenz betreffend .....	308
3.6.1	Löschung (Extinction) durch Veränderung der Kontingenz bei Kindern .....	308
3.6.2	Contingency Management (CM) bei Suchtpatienten .....	309
4	Gegenwärtige Bedeutung der operanten Verfahren .....	311
5	Fazit .....	315
	Literatur .....	316

## 7. Kapitel: Exposition und Konfrontation

Von Tanja Michael, Simone Munsch und Jürgen Margraf

1	Einleitung .....	325
2	Formen von Exposition .....	327
3	Mögliche Wirkmechanismen von Exposition .....	329
3.1	Habituation .....	329
3.2	Gegenkonditionierung .....	331
3.3	Extinktion .....	332
3.4	Abhärtung (toughening up) .....	337
3.5	Compliance .....	337
3.6	Endogene Opioide .....	338
3.7	Emotionale Verarbeitung (emotional processing) .....	338
3.8	Kontrolle .....	341
3.9	Künstliches Neuronales Netzwerkmodell .....	342

4	Expositionsübungen bei Angststörungen	343
4.1	Panikstörung	344
4.2	Agoraphobie	345
4.3	Soziale Phobie	346
4.4	Spezifische Phobien	348
4.5	Zwangserkrankungen	351
4.6	Generalisierte Angststörung	352
4.7	Posttraumatische Belastungsstörung	353
5	Abhängigkeitsstörungen	355
5.1	Alkoholabhängigkeit	356
5.1.1	Alkoholreagibilität (cue reactivity)	356
5.1.2	Modell der Kontrollierten versus der Automatischen Informationsverarbeitung	357
5.1.3	Das Paradigma der Exposition in vivo	358
5.1.4	Wirksamkeitsprüfung der Exposition in vivo bei Abhängigkeitsstörungen	360
5.2	Essstörungen	360
6	Wirksamkeit von Expositionstherapie	366
7	Schlusswort	371
	Literatur	372

## 8. Kapitel: Kognitive Interventionsmethoden

### Von Patrick Pössel und Martin Hautzinger

1	Einleitung	387
2	Kognitive Modelle und Konzepte	388
2.1	Rational-Emotive Theorie	389
2.2	Reformulierte Rational-Emotive Theorie	391
2.3	Kognitive Theorie psychischer Störungen	392
2.3.1	Kognitive Theorie	393
2.3.2	Überarbeitung der Kognitiven Theorie	395
2.4	Schemata Theorie	397
2.5	Informationsverarbeitung und Aufmerksamkeit	399
2.6	Hilflosigkeit und Hoffnungslosigkeit	401
2.7	Selbstinstruktionsmodell	404
2.8	Selbstkontrolle und Selbstmanagement	406
2.9	Modell der interagierenden kognitiven Subsysteme	409
3	Kognitive Interventionen	412
3.1	Grundmerkmale des Vorgehens	413
3.2	Gesprächsführung und Sokratischer Dialog	414
3.3	Interventionstechniken	417

3.3.1	Entdecken und Beobachten von automatischen Gedanken . . .	418
3.3.2	Gedankenstopp . . . . .	419
3.3.3	Tagesprotokolle negativer Gedanken . . . . .	419
3.3.4	Realitätstest bzw. Verhaltenstest . . . . .	421
3.3.5	Alternative Erklärungen, Reattributionstechnik . . . . .	422
3.3.6	Rollentausch . . . . .	423
3.3.7	Entkatastrophisieren . . . . .	423
3.3.8	Grundüberzeugungen ändern . . . . .	424
3.3.9	Selbstverbalisation und Selbstinstruktion . . . . .	425
3.3.10	Stressimpfung . . . . .	427
3.3.11	Imagination und kognitive Probe . . . . .	428
3.3.12	Verdeckte Konditionierung . . . . .	429
3.3.13	Zeitprojektion . . . . .	430
3.3.14	Idealisiertes Selbstbild . . . . .	430
3.3.15	Ziel-Wertklärung . . . . .	431
3.3.16	Problemlösetraining . . . . .	433
3.3.17	Stressbewältigungstraining . . . . .	434
3.3.18	Achtsamkeit . . . . .	435
4	Anwendungsbeispiele kognitiver Interventionen . . . . .	437
4.1	Behandlung Sozialer Phobien . . . . .	437
4.2	Behandlung Posttraumatischer Belastungsstörungen . . . . .	440
4.3	Behandlung depressiver Störungen . . . . .	442
4.3.1	Akutbehandlung unipolarer Depression . . . . .	443
4.3.2	Kognitive Therapien bei chronischen Depressionen . . . . .	445
4.3.3	Kognitive Verfahren bei der Rückfallprophylaxe . . . . .	446
4.3.4	Kognitive Therapie bei älteren Patienten mit Depressionen . . . . .	447
4.4	Behandlung bipolar affektiver Störungen . . . . .	447
4.5	Prävention affektiver Störungen . . . . .	448
	Literatur . . . . .	449

## 9. Kapitel: Kompetenz-, Kommunikations- und Problemlösetraining

Von Christoph Kröger, Nina Heinrichs und Kurt Hahlweg

1	Einleitung . . . . .	459
2	Soziale Kompetenztrainings . . . . .	461
2.1	Was ist Soziale Kompetenz? . . . . .	462
2.2	Typische Bausteine sozialer Kompetenztrainings . . . . .	464
2.2.1	Diskriminationstraining . . . . .	464
2.2.2	Verhaltensübungen – Rollenspiele . . . . .	465
2.3	Ausgewählte Beispiele sozialer Kompetenztrainings . . . . .	468
2.3.1	Assertiveness-Trainings-Programm . . . . .	468
2.3.2	Das Gruppentraining Sozialer Kompetenzen . . . . .	472
2.4	Anwendungsbereiche und Wirksamkeit von Kompetenztrainings . . . . .	474

3	Kommunikationstraining .....	476
3.1	Bausteine eines Kommunikationstrainings mit einem Paar .....	477
3.1.1	Sprecherfertigkeiten .....	478
3.1.2	Zuhörerfertigkeiten .....	479
3.2	Ablauf des Kommunikationstrainings .....	480
3.2.1	Vermittlung eines Rationals .....	480
3.2.2	Training der Kommunikation .....	481
3.3	Therapeutenverhalten .....	482
4	Problemlösetraining .....	483
4.1	Vorbereitung des Problemlösetrainings .....	484
4.2	Struktur des Problemlöseprozesses .....	485
4.2.1	Problem- und Zieldefinition .....	486
4.2.2	Entwicklung von Lösungsmöglichkeiten .....	488
4.2.3	Bewertung von Lösungsmöglichkeiten .....	488
4.2.4	Entscheidung über die beste(n) Lösungsmöglichkeit(en) .....	489
4.2.5	Planung der Umsetzung der Lösungsmöglichkeit(en) .....	489
4.2.6	Rückblick und Bewertung der Lösungsversuche .....	490
4.2.7	Grenzen des Problemlösetrainings .....	491
4.3	Therapeutenverhalten .....	492
5	Anwendungsbereiche und Wirksamkeit von Kommunikations- und Problemlösetrainings .....	492
5.1	Beziehungsstörungen .....	493
5.1.1	Determinanten der Ehequalität .....	493
5.1.2	Prävention von Beziehungsstörungen .....	494
5.1.3	Paartherapie .....	496
5.1.4	Ehequalität und psychische Störungen .....	497
5.2	Schizophrenie .....	500
5.2.1	Expressed-Emotion-Forschung bei Schizophrenie .....	500
5.2.2	Familienbetreuung bei Schizophrenie .....	500
5.3	Affektive Störungen .....	501
5.3.1	Ehequalität bei Affektiven Störungen .....	502
5.3.2	Expressed-Emotion-Forschung bei affektiven Störungen .....	503
5.3.3	Paartherapie bei depressiven Störungen .....	504
5.3.4	Familienfokussierte Behandlung bei bipolaren Störungen .....	504
5.4	Angststörungen .....	505
5.4.1	Ehequalität bei Angststörungen .....	506
5.4.2	Expositionstherapie und zusätzliches Kommunikations-training .....	506
6	Schlussfolgerung und Ausblick .....	507
	Literatur .....	508



# 10. Kapitel: Genusstraining, Aktivitätsaufbau und Körperintervention

Von Klaus Rink, Simona Berger und Ulrike Ehlert

1	Einleitung .....	521
2	Genusstraining .....	522
2.1	Beschreibung des Verfahrens .....	523
2.2	Spezifisches diagnostisches Vorgehen .....	526
2.3	Indikationen für den Einsatz eines Genustrainings .....	528
2.3.1	Prävention und Gesundheitsförderung .....	529
2.3.2	Intervention bei spezifischen Störungsbildern .....	529
2.3.3	Rehabilitation .....	531
2.4	Studien zur Wirksamkeit des Verfahrens .....	532
2.5	Kritische Zusammenfassung .....	535
3	Aktivitätsaufbau .....	537
3.1	Beschreibung der Verfahren .....	538
3.2	Spezifisches diagnostisches Vorgehen .....	544
3.3	Indikationen für den Einsatz von Aktivitätsaufbau .....	547
3.3.1	Prävention und Gesundheitsförderung .....	548
3.3.2	Intervention bei spezifischen Störungsbildern .....	549
3.3.3	Rehabilitation .....	553
3.4	Studien zur Wirksamkeit der Verfahren .....	553
3.5	Kritische Zusammenfassung .....	556
4	Körperintervention .....	557
4.1	Beschreibung von körperorientierten Verfahren und theoretische Grundkonzepte .....	560
4.1.1	Körpertherapien .....	561
4.1.1.1	Autogenes Training .....	561
4.1.1.2	Progressive Muskelentspannung .....	562
4.1.1.3	Funktionelle Entspannung .....	562
4.1.1.4	Massagetherapie .....	563
4.1.1.5	Feldenkrais-Methode .....	564
4.1.2	Körperpsychotherapeutische Verfahren .....	566
4.1.2.1	Reichsche Vegetotherapie .....	566
4.1.2.2	Neo-reichianische Schulen .....	567
4.2	Spezifisches diagnostisches Vorgehen .....	570
4.3	Indikationen für den Einsatz körperorientierter Verfahren .....	571
4.3.1	Prävention und Gesundheitsförderung .....	571
4.3.2	Körperintervention bei spezifischen Störungsbildern .....	571
4.3.3	Rehabilitation .....	574
4.4	Studien zur Wirksamkeit körperorientierter Verfahren .....	576
4.5	Kritische Zusammenfassung .....	582
5	Resümee .....	586
	Literatur .....	591

# 11. Kapitel: Biofeedback

Von Alexandra Martin und Winfried Rief

1	Grundlagen der Biofeedback-Therapie . . . . .	599
1.1	Begriffsklärung und kurzer Überblick über die Anwendungsbereiche . . . . .	599
1.2	Wirkmechanismen . . . . .	600
1.3	Historische Wurzeln und Aktualität . . . . .	601
2	Feedbackmodalitäten: physiologische Grundlagen und Anwendungsgebiete . . . . .	603
2.1	Elektrodermale Aktivität . . . . .	603
2.2	Hauttemperatur . . . . .	604
2.3	Periphere Durchblutung: Blutvolumenpulsamplitude . . . . .	605
2.4	Kontinuierliche Blutdruckmessung . . . . .	605
2.5	Herzfrequenzvariabilität . . . . .	605
2.6	Atemtätigkeit . . . . .	606
2.7	Elektrische Muskelaktivität . . . . .	607
2.8	EEG . . . . .	608
3	Allgemeines Vorgehen bei der Biofeedback-Therapie . . . . .	608
3.1	Diagnostik und Vorbereitung auf die Biofeedback-Therapie . . . . .	609
3.2	Trainingsphase . . . . .	610
3.3	Generalisierung . . . . .	612
4	Anwendung und Wirksamkeit von Biofeedback bei spezifischen Störungsbildern . . . . .	613
4.1	Schmerzstörungen . . . . .	613
4.1.1	Kopfschmerz vom Spannungstyp . . . . .	613
4.1.2	Migräne . . . . .	618
4.1.3	Kopfschmerz bei Kindern . . . . .	620
4.1.4	Chronischer Rückenschmerz . . . . .	620
4.1.5	Gesichtsschmerz und temporomandibuläre Störung . . . . .	624
4.2	Hypertonie . . . . .	625
4.3	Gastrointestinale und urogenitale Störungen . . . . .	628
4.3.1	Harninkontinenz . . . . .	628
4.3.2	Stuhlinkontinenz . . . . .	633
4.3.3	Obstipation . . . . .	636
4.3.4	Reizdarmsyndrom . . . . .	638
4.4	Neuromuskuläre Rehabilitation nach Schlaganfall . . . . .	640
4.5	ADHS . . . . .	641
4.6	Epilepsie . . . . .	642
4.7	Andere Störungsbilder . . . . .	643
5	Biofeedback-Forschung in der Zukunft . . . . .	645
	Literatur . . . . .	647

## 12. Kapitel: Der Einsatz moderner Technologien in der Psychotherapie

Von Andreas Mühlberger, Georg W. Alpers und Paul Pauli

1	Einleitung und Überblick .....	665
2	Diagnostik .....	668
2.1	Fragebögen .....	668
2.2	Verhaltens- und Leistungstests .....	671
2.3	Diagnostische Interviews .....	671
2.4	Tagebücher .....	673
3	Der Einsatz virtueller Realität zur Therapie: VR-Therapie .....	674
3.1	Virtuelle Realität und Angereicherte Realität .....	674
3.1.1	Virtuelle Realität (VR) .....	674
3.1.2	Angereicherte Realität (augmented reality) .....	678
3.1.3	Moderierende Variablen .....	678
3.2	VR-Exposition zur Behandlung von Angststörungen .....	679
3.2.1	Einführung .....	679
3.2.2	Wirksamkeit .....	679
3.3	VR bei der Suchttherapie .....	688
3.4	VR bei der Schmerzbehandlung .....	688
3.5	VR in der Rehabilitation und Neuropsychologie .....	689
3.6	VR bei anderen Störungen .....	691
4	Internet und Internetinterventionen .....	692
4.1	Internetnutzung .....	692
4.2	Informationen über psychische Erkrankungen im Internet .....	692
4.3	Individuelle Interventionen im Internet .....	692
4.4	Internet-Gruppen als Möglichkeit professioneller Intervention .....	696
4.4.1	Vorteile .....	696
4.4.2	Risiken .....	698
4.4.3	Organisationsformen .....	700
4.5	Stand der Forschung und Überblick über behandelte Problem- bereiche .....	700
4.5.1	Psychische Störungen .....	701
4.5.2	Psychische Aspekte bei körperlichen Erkrankungen .....	706
4.6	Besonderheiten der Kommunikation im Internet .....	708
4.7	Ethische, rechtliche und organisatorische Aspekte .....	709
4.8	Besondere Forschungsmethoden: Inhaltsanalytische Textanalyse .....	709
4.9	Abschließende Bewertung .....	711
5	Ausblick .....	711
	Literatur .....	712

## 13. Kapitel: Psychotherapie in und mit Gruppen

### Von Peter Fiedler

1	Einleitung .....	725
2	Die Gruppenvielfalt in der psychosozialen Versorgung .....	726
2.1	Selbsthilfegruppen .....	726
2.2	Professionell geleitete Präventionsgruppen .....	728
2.3	Die Encounterbewegung: Selbsterfahrungs- und Wachstumsgruppen ..	729
2.4	Psychotherapiegruppen .....	730
3	Grundkonzepte psychotherapeutischer Gruppen .....	732
3.1	Konflikt-, beziehungs- und interaktionsorientierte Psychotherapie- gruppen .....	732
3.2	Störungs-, methoden- und einzelfallorientierte Psychotherapiegruppen ..	735
4	Psychologisch fundierte Gruppentherapie: Auf dem Weg zu einer Integration in der Praxis .....	736
4.1	Multimodulare Standardisierung und zieloffene Gruppenarbeit .....	737
4.2	Multimodulare Gruppentherapie: Prävention, Behandlung, Krankheitsbewältigung .....	738
4.3	Zieloffene Gruppenpsychotherapie: Integrationsversuche im Mikrokosmos .....	743
5	Wirkfaktoren und Medien psychotherapeutischer Gruppen .....	747
5.1	Instrumentelle Gruppenbedingungen .....	748
5.2	Spezifische Wirkfaktoren therapeutischer Gruppen .....	749
5.3	Allgemeine Wirkfaktoren der Gruppentherapie .....	750
5.4	Unterschiedliche Funktionen und Wirkungsbereiche .....	751
5.5	Mediennutzung als besonderer Wirkfaktor .....	752
6	Wann und warum Patienten in Gruppen Schaden nehmen .....	754
6.1	Vorzeitiger Therapieabbruch .....	754
6.2	Varianzerweiterung und der Deterioration-Effekt .....	756
6.3	Therapeutenfehler .....	760
6.4	Weitere Studien .....	763
7	Die Förderung der Selbst- und Mitverantwortung von Patienten .....	764
7.1	Gruppenpsychotherapie ist Einzeltherapie in der Gruppe! .....	765
7.2	Patienten entscheiden selbst, ob, wann und wie sie mitarbeiten! .....	766
7.2.1	Zum Kooperationsverhältnis von Patienten und Therapeuten ..	767
7.2.2	Vom Umgang mit wechselseitiger Kritik .....	768
7.2.3	Die Bedeutsamkeit des Zuschauens in einer Gruppe .....	768
7.2.4	Was, wenn sich Patienten mit geringer Compliance in der Psychotherapiegruppe nicht ändern, nur weil der Therapeut dies toleriert? .....	769
7.3	Interessenunterschiede in der Gruppe haben Vorrang! .....	772
7.4	Übertragbarkeit der Leitlinien .....	773
	Literatur .....	774

## 14. Kapitel: Mediatorentaining und Beeinflussung der Lebenswelt

Von Andreas Warnke und Norbert Beck

1	Einleitung .....	781
2	Therapeutische Einordnung und lerntheoretische Begründung .....	782
3	Mediatorentainings in der Behandlung von Kindern und Jugendlichen ..	784
3.1	Entwicklung .....	784
3.2	Allgemeine Strategien der Mediatorentainings und therapeutische Rahmenbedingungen .....	785
3.3	Unterschiedliche Indikationen .....	787
3.3.1	Frühe Regulationsstörungen .....	787
3.3.2	Lern- und Leistungsstörungen, Entwicklungsstörungen .....	789
3.3.3	Mediatorentainings bei externalen Verhaltensauffälligkeiten im Vor- und Grundschulalter .....	794
3.3.4	Mediatorentainings in Einrichtungen der Behindertenhilfe, der Rehabilitation und der Jugendhilfe .....	800
4	Zusammenfassung und Ausblick .....	802
	Literatur .....	803

## 15. Kapitel: Konfliktmediation

Von Leo Montada

1	Konfliktmediation und Psychotherapie .....	809
2	Die Entwicklung professionalisierter Konfliktmediation .....	811
3	Ziele und Grundprinzipien der Konfliktmediation .....	812
4	Eine Konzeption sozialer Konflikte .....	814
5	Die Beilegung von sozialen Konflikten .....	817
5.1	Beilegung durch Annäherung der normativen Sichtweisen .....	818
5.1.1	Beilegung durch Relativierung von Verantwortlichkeits- zuschreibungen .....	818
5.1.2	Beilegung durch überzeugende Rechtfertigungsgründe .....	819
5.1.3	Beilegung durch die Bitte um Verzeihung .....	819
5.1.4	Beilegung durch Relativierungen normativer Überzeugungen .....	820
5.1.5	Beilegung durch Vergleich .....	824
5.2	Beilegung durch Transzendierung des Konfliktes .....	824
5.3	Generierung und Bewertung von Lösungsoptionen .....	834
5.4	Latente Konflikte müssen manifest gemacht werden .....	834

5.5 Beilegung des Konfliktes durch Vertrag .....	836
5.6 Welche Alternativen bleiben, wenn keine Einigung erzielt wird? .....	838
6 Themen und Tiefenstrukturen in Konflikten .....	839
6.1 Konflikte wegen divergierender Überzeugungen bezüglich Sachverhalten .....	839
6.2 Konflikte wegen Glaubensüberzeugungen .....	840
6.3 Konflikte wegen Wertungen und Präferenzen .....	842
6.4 Konflikte wegen divergierender Wertorientierungen .....	843
6.5 Konflikte wegen der Verfolgung von Eigennutz .....	844
6.6 Beziehungskonflikte .....	844
7 Kritik einiger Mythen in der Mediationsliteratur .....	847
7.1 Das Gebot zu methodischer und inhaltlicher Zurückhaltung .....	847
7.2 Das Sachlichkeitsgebot und die Tabuisierung von Emotionen .....	854
7.3 Zukunftsorientierung und Ausklammern der Vergangenheit .....	856
8 Konfliktmediation als Entwicklungschance .....	857
9 Grenzen der Mediation .....	859
9.1 Fehlende Eigenverantwortlichkeit .....	860
9.2 Fehlende Bereitschaft zu einer konsensuellen Beilegung des Konfliktes .....	860
10 Wissenschaftliche Fundierung der Mediationskonzeption .....	861
Literatur .....	862
Autorenregister .....	869
Sachregister .....	907